

# Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis drei Mark monatlich 11.50 RM. Durch die Post monatlich 14.50 RM. ohne Zustellungsgebühr. Verlag u. Geschäftsstelle: Verlagsbüro 11, Jena 1917. Geschäft 7-5 Uhr. Schriftleitung: Jena 1016. Sprechzeit 12-1 Uhr.

Der Abzugspreis beträgt 130 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 500 Pf. für Retorte, einschließlich an den beschriebenen Zeitstellen. Einzelne sind demnach 9 Uhr eintreten, größte Lage vorher. - Postfach: Leipzig 1098 48, Frau Koch, Halle

Einzelpreis 70 Pf.

Freitag, den 10. März 1922

2. Jahrgang, Nr. 59

## Arbeiter, wehrt Euch Eurer Haut!

Die parlamentarische Mehrheit für das Steuerkompromiß gesichert — Die SPD. hat alle Bedingungen der Stinnesleute angenommen — Nieder mit diesem Reichstag der Volksbetrüger! — Das Volk muß seine Rechte selbst wahren! — Arbeiter und Beamte, kämpft für die Einheitsfront aller Armen und Schaffenden!

Berlin, 9. März. (RAB.) Im Reichstage fand heute eine Vorgespräch zwischen Vertretern der Sozialdemokratischen Partei, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei über die Steuererleichterung sowie über die Zwangsanleihe fast. Der Reichsanwalt, der Reichsaussenminister und der Finanzminister nahmen teil.

Zwischen den Parteien kam eine Einigung über das sogenannte Mantelgesetz zu den vorliegenden 14 Steuererleichterungen zustande, insbesondere über § 1 des Gesetzes, der bestimmt, daß die Reichsregierung die Mittel für die Kredite, die durch das Reichshaushaltsgesetz des Rechnungsjahres 1922 bereitgestellt sind und nicht für die Verlehrsanktionen bestimmt sind, im Wege einer in Reichsmacht einzuzahlenden, in den ersten drei Jahren innerschuldigen Zwangsanleihe in Höhe des Gegenwerts von einer Milliarde Goldmark (Kriegsmark) ausgeben wird. Es wurde als übereinstimmende Forderung der Parteien zum Ausdruck gebracht, daß die Mittel möglichst noch in diesem Etatsjahre flüssig gemacht werden sollen.

In eingehender Ausprache, an der sich der Reichsanwalt und der Finanzminister, die Reichsstaatssekretäre Seaba, Müller-Franklin, Wolf, Rahmann, Kornfeld, Becker (senf.), Richter, Carstus, Richter (Kfz.), Koch (Weizel), Herold, Reich und Essinger beteiligten, wurden jedoch die in Form einer Deutschen niedergelegten Garantieforderungen der Deutschen Volkspartei beraten. Diese Forderungen verlangen in den wesentlichen Punkten, daß die neuemittelteten Mittel nicht dazu verwendet werden, um die Forderungen der sogenannten verbenden Reiches des Reiches, also insbesondere von Post- und Eisenbahn zu decken, und daß insbesondere die Mittel aus der Zwangsanleihe nur dazu verwendet werden sollen, die im Zustande aus dem Friedensverträge abhängenden Verbindlichkeiten zu bezahlen. Sie verlangen ferner Maßnahmen zur Vereinfachung und Prüfung der Frage einer Vereinfachung und wirtschaftlicher Gestaltung der großen Reichsbetriebe, Stärkung der deutschen Wirtschaft, schneller Ausbau der Zwangswirtschaft, Befreiung der Wirtschaftsfreiheit und des Parlamentes vor Überlastung von Kommissaren aus Friedensverträge, die größere finanzielle oder gesundheitliche Bedeutung haben, und schließlich Ausbau der Ausgabe von Schatzscheinen im Rahmen des Möglichen. Diesen Grundgedanken traten die Vertreter der übrigen Parteien bei. Der Reichsanwalt stellte für die Regierung und zugleich für die weiteren Parteien fest, daß diese Forderungen als Richtlinien für die Regierung gelten würden und daß damit das Steuerkompromiß gesichert sei. Der Reichsanwalt sprach auch über die Verwendung der Mittel mit geteilter Sprache an die Regierung an. Das Mantelgesetz wird nunmehr als gemeinsamer Antrag der beteiligten Parteien alsbald dem Reichstage vorgelegt werden.

Die Bedingungen der Deutschen Volkspartei, die Wirth zu seinem Regierungsprogramm gemacht hat, werden von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wie folgt formuliert:

„Eine der ersten Voraussetzungen, die Mittel der Zwangsanleihe nicht zu verschleudern, wäre weiter die unbedingt gesicherte Deckung des Defizits von Reichsbetrieben, wie z. B. der Post und der Eisenbahn. Diese Betriebe müssen unbedingt durch geeignete Maßnahmen in die Lage versetzt werden, aus sich selbst heraus für eine Bilanzierung ihrer Einnahmen zu sorgen. Gleiches gilt für die Mittel der Zwangsanleihe nicht für die Verzinsungen anderer Reparationsverpflichtungen verwendet werden können, ohne daß es dadurch gestoppt würde. Eine andere Frage ist es, wie weit durch die Ergebnisse der Zwangsanleihe die Sicherungen zu bezahlen werden, die nach dem Frankfurter Abkommen als Leistungen Deutschlands garantiert wurden. Wenn man die Mittel zu diesem Zweck, so wie sie im Ausland und können dazu dienen, unter Wirtschaftslieben finanziell zu befruchten.“

Das heißt, daß der alte Plan der Stinnes und Konforten, der Eisenbahnruhe, durchgeföhrt werden soll. Denn nichts anderes bedeutet letzten Endes die Rentabilität der Reichsbetriebe, wie sie von der Stinnespartei aufgelehrt wird. Die Zwangsanleihe soll nicht zur Deckung des Eisenbahnbedarfs dienen. Dieses Defizit soll auf Kosten der Arbeiter bestritten werden. Die Zwangsanleihe soll auch nicht dienen, Verzinsungen zu leisten. Sie soll zur Deckung der Garantieforderungen verwendet werden, mit anderen Worten: sie soll in die Tasche der deutschen Kapitalisten zurückschlagen.

Diese Bedingungen der Deutschen Volkspartei zeigen, daß das Steuerkompromiß in seiner Auswirkung die Auslieferung der Herrschaft an Stinnes bedeutet. Der Führer der Volkspartei, Becker, erklärt denn auch in einem Artikel, daß er die große Koalition zufolge des Steuerkompromisses erwarte.

Das ist leicht das Programm der Regierung Wirth. Die Regierung Wirth hat nunmehr auch den letzten Zweifel über ihren wahren Charakter beseitigt. Die Folgen der Erfüllungspolitik sind da. Wirth macht das Programm von Stinnes zu seinem Programm.

Die SPD. hat dem zugestimmt. Die Empörung der Massen über den Steuerraub ist auch an einem Artikel, der die Arbeiter nicht vorbeizugang. Aber die SPD-Führer haben trotzdem an ihrer Koalitions-Politik festgehalten, sie haben sich vollkommen von den Arbeiteremalien gelöst.

Die Unabhängige Partei hat nunmehr keinen Vorwand mehr, um die Regierung Wirth zu unterstützen. Trotzdem vertritt die „Freiheit“, mit allerlei Wägen und Schimpereien auf die Kommunisten gegen den einheitlichen Kampf der Arbeiter Stimmung zu machen.

Die Arbeiterpartei muß jetzt geschloffen den Arbeiteremalien gegen das Steuerkompromiß und die Wirthsche Stinnes-Regierung, die das Kompromiß durchführt, aufnehmen.

### Der Stinnesmann als Finanzminister

Berlin, 10. März. (RAB.) Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hermsen unter Entbindung von der Führung dieses Ministeriums zum Reichsminister für die Finanzen ernannt.

### Arbeiter zahlen Steuern, Kapitalisten bekommen Prämien

Viele Proletarier wissen, daß der Kapitalist gern niedrige Löhne zahlt, während sie am eigenen Leibe verspüren, daß das, was den Kapitalisten fruchtet, für den Arbeiter Not und Entbehrungen bedeutet. Trotzdem besteht einer großen Masse das eigentliche Wesen der kapitalistischen Wirtschaft verschoren. Heller als das ein Arbeiterblatt könnte, stehen oft die kapitalistischen Zeitungen den Leser mit der Rede auf den kapitalistischen Lebensarten. Das Organ der Großindustrie, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ bringt in ihrer Nummer 202 „Einzelheiten der Zwangsanleihe“. Dort liest man unter anderem:

„Was die Erhebung der Zwangsanleihe betrifft, so liegt natürlich etwas Ungünstiges darin, daß die Zahlungen, wenn sie auf Grund des Vermögensverhältnisses vom 31. Dezember 1922 erfolgen, erst sehr spät, frühestens im Sommer 1923 eingehen. Man hat inselgeheben die Ansicht, in den Übergangsbestimmungen Vorschläge für Vorauszahlungen auf Teilbeträge zu treffen, bei denen allerdings dann nicht an eine Einzahlung durch den Staat, sondern an eine Selbstentlastung gedacht ist. Um festere Stimmung zu machen, beabsichtigt man für Einzahlungen vor dem 1. Juli 1922 Prämien auszusuchen, auf Einzahlungen nach dem 1. Juli dagegen Zuschläge zu erheben. Ob man mit der Prämierung der Wohlfühligkeit in diesem Falle einmal Glück hat, wird sich natürlich nach der Höhe der Zinsen richten, die höher sein müssen, als bei den einzuzahlenden Kapital zu erzielende Verzinsungsumsatzes der Zeit vor dem 1. Juli 1922.“

Die Offenherzigkeit des Blattes ist sehr lehrreich. Den Arbeitern und Angestellten werden von dem Lohn, der ihrem Lebensunterhalt dienen muß, die Steuern abgezogen. Das Großkapital gibt für die sogenannten Zwangsanleihe nichts von seinem Ueberflus ab, er soll dem Staat nur einen Teil des Ueberflusses leisten. Später bekommt der Kapitalist sogar Zinsen für die Anleihe. Und damit er „Lohn“ vor dem 1. Juli Teilbeträge der Anleihe zahlt, verpflichtet ihn der Staat für bezahlte Zahlungen besondere Prämien. — Prämien sind gut und schön, sagt das Kapitalistenblatt, aber sie müssen höher sein, als der sonst mit dem Gelde zu erlangende Profit, sonst kann der Staat lange warten. Bringt Stähler und Wucher 20 Prozent, dann soll der Staat aus dem Steuerfiskus 25 Prozent zahlen. Das ist kapitalistische Steuerernst.

Berlin, 10. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die von der SPD. zum Parteitag einberufenen Vertreterversammlungen gegen das Steuerkompromiß waren durchweg überflüssig.

### Der Aufrast zum Wirthschen Milliarden-Steuerraub

Berlin, 10. März.

Die gestrige Reichstags-Sitzung wurde eingeleitet mit der ersten Beratung eines Gesetzesentwurfs über die Verwendung von Warzeldempfangern, d. h. von Reichsbeamten, die im Folge des Krieges, das Friedensvertrags oder der Revolution unter Verzichtung ihrer bisherigen Dienststellung in den entwicklungsfähigsten Rubriken veretzt wurden. Das Gesetz will diese Beamtengruppe verpflichten, sich mindestens einjährige Beschäftigung im Reichs- oder Landesdienst zu übernehmen. Die Vorlage wurde einem Ausschuss überwiesen. Hieran schloß sich die

### zweite Sitzung des Branntweinmonopolgesetzes

Als erster Redner sprach der Reichstagsabgeordnete Eggert: Wir sind beehrt, durch die Steuererleichterung des Reichs die Mittel zum Leben zu geben. Die politischen Verhältnisse verhindern uns, die Schwachen genügend zu schützen. So waren wir gezwungen (1), recht hohen Verbrauchssteuern anzuhängen. Das nötigt uns vor allem der Bezug zur Bilanzierung des Reichshaushalts. Auch der Druck der Entente war dabei nicht unbeeinträchtigt. Das Steuerkompromiß bringt höhere Einnahmen als notwendig. Der Steuerkompromiß ist.

Schulz-Gahmen (Zr.): Die Einigung im Ausschuss war schwer, weil das Monopol kein bloßes Steuerrecht, sondern auch ein Produktionsrecht ist. Körner (Dr. Sp.): Wir sind Gegner des Monopols. Die Fassung der Vorlage könnte dieses jedoch so weit ein, daß wir dem Gesetz zustimmen können.

Düchke (Dt. Ep.): Die Erzeugung von Spiritus aus Karbid und Sulfatlage muß eng befristet bleiben. Die Aussicht auf Gründung einer Aktiengesellschaft erleichtert uns die Zustimmung zum Gesetz. Die landwirtschaftliche Spirituszeugung ist unrentabel zur Wiltverwertung der Städte, die ohne die Brennholzindustrie gefährdet ist.

Kugler (USPD): Die Vorlage führt nicht zum Vollmonopol des Reiches. Sie bringt nur eine Erhöhung der Schnapssteuer um 500 Prozent. Das Reich selbst kann keinen Spiritus produzieren. Die Landwirtschaft wird ihm deshalb allerlei Schwierigkeiten machen, durch Preissteigerungen und. Gattorfstein Bierlein unter keinen Umständen zu Schnaps zu produzieren. Die Wirtschaft (Zem.): Wir stimmen dem Gesetz zu. Auf die jüdischen Kleinrentnerinnen muß Rücksicht genommen werden.

Herbert (Bav. Sp.): Wir sind gegen das Vollmonopol. Wir stimmen dem Gesetz nur zu, um Rücksicht auf die Rufe der Brennereibetriebe.

De Geyer (KAW): Wir lehnen die Vorlage ab. Sie fördert die Schnapssteuer mit allen ihren sozialen Schädigungen.

### Genosse Höflich:

Kein Redner ist bisher auf die Grundfrage eingegangen, die beim Monopolgesetz im Mittelpunkt des Interesses stehen müßte. Es handelt sich hier nämlich um den Verlust zu den reichsten Klassen Massenminderungen des deutschen Volkes, die uns in der nächsten Lage bevorzugen. Im Etat für 1922 spielen die Einnahmen aus dem Branntweinmonopol eine ganz hervorragende Rolle. Sie sind ein Hauptfaktor der Erfüllungspolitik der Reichsregierung.

Die Einnahmen aus dem Schnapsverbrauch sollen von 688 Millionen Mark im Vorjahr auf 1748 000 000 Mark,

also um über eine Milliarde Mark gesteigert werden und das geschieht in einer Zeit überhöhter Weltwirtschaft, wo die Nahrungsmitteleinpreisung und der Nahrungsmittelverehr geradezu zum Mittel führen. Bier, Branntwein und Tabak waren von jeher die beliebtesten Steuerobjekte der herrschenden Klassen. In der neuen demokratischen Republik verließen die Sozialdemokraten genau den Kampf der einzelnen Interessengruppen um die Beute, die den breiten Massen abgezogen werden sollte. Auch darum, ob das Reich an der Ausplünderung der breiten Massen sich aktiv beteiligen sollte. Das Gesetz ändert nichts an den alten, „demokratischen“ Zuständen, die Alkoholproduktion bleibt das Monopol des volkreischsten und profitlichsten Agrarierums.

Es geht die alte unveränderte Liebesgelenkpolitik fort. Es schränkt den Möglichkeiten Nahrungsmittelpolitik des deutschen Volkes noch mehr ein. Im Jahre 1920 wurden laut amtlicher Statistik 530 Millionen Kilo Kartoffeln, 47 Millionen Kilo Getreide, 387 Kilo Mehl, Rüben und Rübenfäul, 88 Millionen Kilo Kartoffel und 68 Millionen Kilo Getreide in Schnaps umgewandelt und so

# Proletarierinnen, in allen Ländern,

## erlahmt nicht in der Hungerhilfe für Sowjet-Rußland!

Den hungernden und darbenenden Massen erlangen, um daraus jenes verberbernde soziale Gift, das allerdings Wunderproffite bringt, zu destillieren. Die Behauptungen, die Schlempe sei zur Milch- und Fleischproduktion unentbehrlich, ist eitel Schwindel. Das Branntweinmonopol macht den Staat zum unmittelbaren Nutznießer am möglichst großen Schnapsmonopol. Er wird zum besten Förderer der Fruchtbarkeit, der Völkerei und der Verwahrlosung des weiblichen Volkes. Es gibt keinen Hungernden und darbenenden Massen den Wohl- und Arbeitslosigkeit. Es fördert die Sterblichkeit, die Krankheitsfälle, die Geheulen in den breiten Massen. Je größer der Schnapsmonopol, je größer das Elend, um so mehr Geld bringt das Schnapsmonopol, um so weniger brauchen die Stimmlosen Steuern zu zahlen. Aus dem Einkommen des Branntweinmonopols wird man jährlich 10 Millionen zur Bekämpfung der Typhus, für die Regierung leicht genug anreize, zur Verfügung stellen. Das ist eine schamlose Heuchelei der Regierung und der Geheleschmecker hier im Reich. Hier trifft das Diktatorwort Goethes zu: „Wer laßt den Armen schuldig werden, dann überläßt ihr ihn der Pein!“ Wir fordern ein Verbot der Verwendung von Nahrungsstoffen für die Herstellung von Alkohol. Wir wollen nur seine Produktion zu gemäßigten und medizinischen Zwecken zulassen, und gar nichtig auf industriellen Wege. (Zurück von den Kommunisten! „Stellt doch Hermes eine Schnapsfabrik hin!“) Dr. Hermes ist leider nicht da. Das Branntweinmonopolgesetz muß mit allen Mitteln bekämpft werden. Es erhöht die schon existierende Not der breitesten Massen. Das Volk muß sich gegen die Verwahrlosung der weiblichen Bevölkerung durch die wolkensindige und wolkensindige Politik festlegen werden. Deren Wirkungen werden aber bald den Massen drängen die Augen öffnen. Wir Kommunisten verstehen den Schnapsmonopolbetrug des Weiziger Parteiwesens. Wir erneuern von dieser Stelle aus den Appell an das deutsche Proletariat, die Antischnapsbewegung, diese Einmischungen der Stimmlosen Republik um Verlegen zu sein. Der Verzicht auf die beiden Massen auf, jetzt am Vorabend der größten Massenauflösung, die die Weltgeschichte je gesehen hat, ihre Kräfte zu sammeln, zusammenzufassen und sich bereit zu halten, dieser Gefahr mit ihrer wackeren Steuer- und Hauptpolitik ein Ende zu bereiten. (Stanol bei den Kommunisten.)

Damit wir den gemeinsamen Absichten zu Ende. Der Reichstag vertritt sich am Freitag 9. Uhr. Tagesordnung: Kapitalfluchtgesetz, Branntweinmonopol, Reichswehrministerien.

### Die Affäre Hermes

Der Minister Hermes hat auf die Anfragen der „Freiheit“, die ihm Reichsminister vorwirft, mit einem Strafparagrafen wegen Ketzerei und Ungehorsam geantwortet. Die Verleumdungen der „Freiheit“ ist er mit seinem Worte eingegangen. Die bürgerliche Presse bemüht sich auf alle erdenkliche Weise, ihren Freund Hermes herauszugeben. Einst, im Falle Bergberg, konnten sich die Herrschaften nicht genug tun in moralischer Entzweiung. Jetzt hebt die Presse der Bourgeoisie nichts Ungewöhnliches in den herkömmlichen Absichten. Es müßte erst ein Verbrechen werden, das Hermes Geselligkeiten an den Wintergärten gestattet habe. Der „Vorwärts“ weiß bereits mitzuteilen, daß der Saal-Wintergarten im Dezember 1920 eine Sonderbeherbergung von 4000 Doppelzimmern Jauer erhalten habe. Die Affäre, insbesondere die Haltung der bürgerlichen Parteien, zeigt, wie furchtbar die ganze Regierungsmaschine in Deutschland ist.

Die Arbeiter der Ungarn, die sozialdemokratischen und unabhängigen, spielen ein Spiel mit verteilten Rollen. Der „Vorwärts“ äußert sich gar nicht, fordert nur baldige Klarstellung der Sache. Die Unabhängigen wollen eine Intervention im Reichstag unternehmen. Unsere Behauptung, daß es sich um ein langem zwischen SPD, und UWD-Führern abgeleitete Sache handelt, wird von keiner Seite bestritten.

Es liegt auf der Hand, was die Sozialdemokraten und Unabhängigen damit bezwecken. Der Fall Hermes ist von ihnen jetzt herangezogen worden, um die Arbeitermassen von dem eigentlichen Streikkampf abzulenken. Sie suchen die Abgrenzung von verwerflich zu sein, Persönliche zu bezeichnen. Das ist aber nicht der Kampf gegen die Herrschaft, die ergibt sich schon daraus, daß die Sozialdemokraten, bis zur Stunde mit Hermes über das Streikkompromiß verhandeln. Wenn die Führer verstanden, durch den persönlichen Kampf gegen Hermes die Massen vom Kampf gegen das Streikkompromiß abzuhalten, so muß dieses Räuber mitgliedern.

### Amerika geht nicht nach Genua

Amerika lehnt die Beteiligung an der Konferenz in Genua ab. Das der Begründung hervor, daß die Bolschewisten fürchten, sich in die Gefahr zu begeben, politisch gekündigt zu werden. Einmal aus Paris begründen die Entscheidung Amerikas damit, daß sie gegen Sowjet-Rußland gehe.

Dieses bemerkt sich, die Gründe für die Ablehnung der Beteiligung an der Genauer Konferenz nach außen zu verlegen. In Wirklichkeit sind es ausschließlich inneramerikanische wirtschaftliche Ursachen, die Amerikas Vorgehen bestimmen. Selbst gegen das Washingtoner Abkommen sind Widerstände zu überwinden, die keineswegs gering sind. Eine Beteiligung amerikanischer Kapitals in Europa kann unter solchen Umständen keine Rede sein. Damit ist aber der Plan eines Vorgehens noch schwerer gestopft, als durch den französischen Widerstand, die Verhinderung internationaler Schuldenlasten, ihre gegenseitige Entlastung ist unmöglich gemacht. Das internationale Kapital kann aus den Schranken, in die es die gegenwärtige wirtschaftliche Lage weist, nicht heraus. Die Krise verläuft sich.

### Ein Arbeiter von der Spise ermordet

Aus Langermünde wird uns geschrieben: Am Freitag, dem 3. März erlachte der Schiffler Garz mit seinem Veranworteten Friedrich Garz von einer Gebrüdergesellschaft gegen 9 Uhr abends heim. Seine wurde in angebehrter Stimmung. Vor der Wohnung angekommen, wurden sie von den Frauen erwartet. Während die eine Frau überholt lagte, die andere in der Erwartung, die Garz Grünen, wurde der Schiffler Garz, welcher Garz, schon im Moment beim Geheul gepackt und zu Boden gestreckt. Auf der Höhe der Erde ist während des Krieges Drogenverleiher gewesen und eine solche Art Behandlung nicht gewohnt, wurde er von dem Spise wieder losgeschnitten. Auf Auferstehung folgte er mit der Wache, wo er nach kurzem Verbleib wieder entlassen ist. Nicht so gut kam ihm sein Cousin Friedrich Garz, ebenfalls Schiffler, davon. Auf dem Wege zur Wache wurde er an einer bunten Ecke von der Spise bearbeitet, die jeder Behauptung jappete. Er wurde zu Boden geschleudert, hochgehoben und wieder zu Boden geschleudert und zwar so, daß er stets mit dem Gesicht auf dem Hinterkopf lag. Der Arzt rief er seine Frau, die ihm folgte war, sie hielt mit dem Kopf und schrie. Ein Arbeiter, welcher zur Arbeit ging (Wachschicht), hörte das Schreien und legte sich sofort zu der Stelle. Er verlangte von dem Schawal, daß er den Verletzten menschlich behandle und erbot sich, ihn nach Hause zu bringen. Es ist ein weiterer Zeuge vorhanden, der nur der Schritte davon entfernt war. Als auf das Schreien der Frau, die bei den Frauen mehr Leute dazu kamen, gab der Spise ein Signal mit der Hand und sofort wurden die Spiseleute aus der Wache, welche über 100 Arbeiter davon entlassen, je nachdem der Arbeiter, welcher zur Arbeit wollte, und im Aufbruch ging unter Aufschreien in die Wache hinein. Gleich unterhalb wurde man auch den misshandelten Garz. Auf der Wache werden auch man mehrere einen Wohlstand anwendend. Der Schiffler Garz lagte, nun ist doch einer an, wie ich aussehe, wie kann

Sar eurer aller Augen haben die nächsten Wochen als die Zeit der drohenden Weltwirtschaftskrise.

Man kann in Amerika die Maschinen mit dem fischen Kraftwerk beizen, mögen die Speicher Indiens besten von Reis - die Millionen Arbeiter der Amerikas, die Millionen Arbeiter des englischen Reichs werden zur Hunger.

Der unerbittliche Winter ist über die Erde gegangen, das farge Frühjahr wird kommen - alle arbeitslosen Vorräte der Arbeiterhaushalts, des Haushalts der kleinen Leute sind ausgezehrt. Raht und kalt und von hoffnungsloser Not erfüllt ist die nächste Zukunft für Frau, Mann und Kind der dreizehnen Millionen der ganzen Welt.

Groß aber - über alle Heine Not des Tages hinaus - ist der Hunger der Millionen in Sowjet-Rußland.

Ihr proletarischen, ihr werktätigen Frauen - ihr Fürsorge mütter für die klagenden Mütter der Jungen - ihr müht, daß man nicht mit einseitiger Tat Hungererleidet. Tagtäglich, unermüdet, muß das Leben wieder erneuert werden.

Die 20 Millionen hungernden, obdachloser und entsetzter russischer Frauen und Arbeiter bedürfen nicht erlahmender Hilfe, immer wieder Solidarität!

Die Millionen hungernden Bauern in Sowjet-Rußland nahmen das im Herbst gependete Brotform und bestellten die Acker. Dies Korn war im Lande gesammelt und lagst darbenenden Arbeiter und Arbeiterinnen der Industriegebiete, war abgeharkt vom Munde der Notarissen, war eufsig und voll Liebe zusammengetragen von Kindern der Heime, war freudig gegeben von Bauern in Gegenden mit erträglichem Ernte. Und fast selbst vor Hunger sterbend, bestellte der arme Bauer den Boden mit diesem Blutform; gebend, daß nach ihm noch andere Leben mißsen.

Groß war Sowjet-Rußland, als es kämpfte - groß ist Sowjet-Rußland, da es hungert und da es kämpft!

Groß auch nicht beschämten, ihr schaffenden Frauen der ganzen Welt, von sozialer Heimsucht! Bei dieser Größe der Not und bei dieser Größe des Leidens: wo ist eure eigene große Tat?

Wußt ich nicht der Willen Brot im Munde, wenn ihr jene Bitterheit von den verhungerten Kindern Rußlands, aufeinander geschleudert wie Schelte Holz? Geht euch nicht Tag und Nacht der schauerliche Nag nach Brot in den Ohren, den jene unheimlichen Reinen ausgehoben vor den Fenstern der Hütten? - Wie Rubel wider Tiere sind sie den entsetzten Hungertode aufstossen, um menschliches Mitleid zu finden, um zu Laufen den sterben sie.

Frauen, könnt ihr einen Tag eure Lebens der hungernden Sowjet-Rußlands vergeßen?

Wenn der Frühling kommt, wird die Not nicht zu Ende sein. Lang ist es hin, bis die neue Saat reift. Unermüdetliches ist noch zu tun.

Die Not der Schaffenden - ihr Proletarierinnen, ihr arbeitenden Frauen der Welt - ist eine unermüdetliche Aufgabe. Alle müssen zusammenhalten und alle müssen teilen, was sie haben.

Da sind die klagend gefühlenden, unterdrückten Frauen des schaffenden Volkes in Deutschland und Österreich. Sie glauben, bei dem ersten Notruf nichts entbehren zu können, und dennoch schafften

die Schiffe- und Waggonsladungen von Kleidern und Wäsche für die russischen Arbeiter und Arbeiterinnen.

Wo wäre jenes größeres gegeben als in dieser Hilfe der Proletarierinnen. Von Tür zu Tür gingen sie, um zu sammeln; mit leuchtendem Trost oder mit fahlerber Bezeugung vieler die Schmachungen gegen Sowjet-Rußland zurück. Tag und Nacht schafften sie in den Nächtliden, um hunderttausende blutender, erfrorener kleinerer Hände zu besticken, um hunderttausende Körper in reine goldenen Hüllen zu können, um noch Arbeitsfähigen einen warmen Tod zu schenken.

Alle neuen Proletarierinnen und schaffenden Frauen in allen Ländern sollen aufstehen und das Gleiche tun. Viele Schiffe sind noch auszurufen; man darf nicht raiten, der Hunger raitet nicht. Immer neue Wäscheberge opferwilliger Solidarität werden die neuen Schiffe betragen - das Proletariat wird leben!

Ihr schaffenden Frauen! Geht ihr aneize Zeit des ringenden revolutionären Proletariats! Verleihen eure Liebfühne das leuchtendste Sowjet-Rußlands zu verbuchen mit dem Hinweis auf dieses Reiches Not, lo müßt ihr mit dem unerlöschlichen Willen für Sowjet-Rußlands Hilfe antworten!

Denkt nicht daran, daß es wenig sei, wenn ihr mächtig seid. Ihr allein seid mächtig, wirkliche Hilfe zu bringen!

Die wahre Hilfe für Sowjet-Rußland liegt in dem unbeeugamen Bekenntnis zur Sache Sowjet-Rußlands, zur Sache des Proletariats. Eure Sammlungen und eure Hilfe für Sowjet-Rußland, ihr Proletarierinnen, ihr werktätigen Frauen, heißt, daß ihr die Sache der russischen Proletarier zu der euren gemacht habt.

Auf, zur Hungerhilfe steht! Auf, für den Kommunismus! Auf, für die Befreiung der Arbeitenden!

Das ist der Ruf an euch, den Vertreterinnen der Kommunistinnen fast aller europäischen Länder kürzlich in gemeinsamer Beratung beifolgend haben. Laßt ihn nicht ungehört verhallen. - Helft! Bekennt euch, losst und löst zu Sowjet-Rußland, zu eurem Recht auf Freiheit!

Die Kapitalisten lassen euch erkrankungslos sterben und verderben an Entbehrung und Arbeitslosigkeit und Überlanger schmerzlicher Arbeit. Ob in den „Siegerländern“ oder bei den „Besiegten“ - ja, überall, find nur die herrschende Ausbeuter der ganzen Welt, hungrig die Proletarier, die mit Hand und Hirn dem Kapital Fremden der ganzen Welt.

Trotz Hunger und Not in Sowjet-Rußland wird uns alle um der Sozialismus, der Kommunismus luttachen! Trotz aller Schmachungen und Verleugung werden die Entbehrten aller Länder den russischen Weg des Umsturzes gehen!

Nieder mit der Klassenherrschaft der Ausbeutenden! Es lebe die Solidarität der Hungerigen!

Es lebe Sowjet-Rußland!

Es lebe der Kommunismus, die Weltrevolution!

Das internationale Frauensekretariat der Kommunistischen Internationalen.

Alexandra Kollontai, M. Karpman, Lucie Collard, Bertha Sturin, Clara Zetkin.

Ihr müht nur so schlingen. Sofort füllten sich zwei Spise auf ihn und paden ihn wieder und füllten ihn mit aller Gewalt mehrere Male mit dem Kopf in eine Ecke hinein. Darauf erhielt er von einem Spise einen wuchtigen Schlag, daß er mit dem Kopf auf dem Boden aufschlug. Die Spise trat zurück und dort beständig liegen blieb. Gegen 10 Uhr fehrte der Geburtshabende wieder nach der Wache zurück, um sich zu erlunden, ob sein Vermandter noch hocktet sei. Es wurde ihm erklärt, er könne ihn nicht mehr finden. Als er seinen Vermandten fragen ließ, rief er aus: „Das ist er doch nicht!“ Unfasslich war der Wahnwandel gerichtet. Er verstand dann, daß ein der Wache geholt wurde. Der Vermandte wurde aus der Wache getragen, nach Hause gefahren und geteilt. Am Sonntagmorgen ist er gestorben, ohne jemals das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Wahnwandelung auf der Wache ist von dem misshandelten Arbeiter mit angesehen worden und hat bisher in vorstehender Weise am Sonntagmorgen einm aus allen Arbeiterkreisen beschanden Zustand verurteilt.

Die Wache hat hier der Obermeister, die Wache hat sich um die „Welt“ seiner Untergebenen. Seine Wahnwandelungen nicht in Stellungen, wo sie für die Sicherheit anderer sorgen sollen. Was würde es heißen: Der Absicht der Menschheit sammelt sich bei der Schande.

Wir erwarten strengste Nachprüfung des unersetzten Verfalls. Die Schutzpolizeibeamten haben alle Ursache, von solchen Besten in Menschengehalt abzurücken.

### Frech muß man sein!

Der Juner v. Kühne verlagst den niedergeschlossenen Arbeiter. Nachdem die gerichtliche Vorunterlegung in der Angelegenheit v. Kühne zu dem Ergebnis gekommen ist, daß der Rittgeutobesitzer v. Kühne bei der Niederlegung des Arbeiters Nietert in Nothwehr erhandelt habe, hat gestern v. Kühne gegen den Arbeiter Nietert Strafklage gestellt.

### Die Reaktion in Bayern rijst

„Bund der erwachenden Bauern“

Die von dem Führer der bayerischen Volkspartei, Dr. Seim, geleitete neue monarchische Organisation wird am 12. März in Regensburg gegründet werden. Die Organisation soll nach dem Willen der erwachenden Ungarn den Namen „Bund der erwachenden Bauern“ erhalten, der über ganz Bayern ausgebreitet werden soll. Zum Organistator des neuen Königreiches ist einer der Helfer der ehemaligen Drafen (ehemaligen Kanzler) genannt worden, dem ein Major als militärischer Beirat beigegeben wurde.

### Ende der Volksschuldebatte

Die Kommunisten für Volksschule und Lehrer

In der Volksschuldebatte des Reichstages Landtages kam am Mittwoch die kommunistische Kritik zu Wort. Genosse Kallian begann mit der Feststellung der sozialdemokratischen Schul- und heftungslosen Zustand, in dem sich gegenwärtig unser Volk in der Schule, die Schulform und insbesondere die Volksschule befindet. Das Weimarer Schulkompromiß, das die Volksschule erneut an die Spitze verkehrte, nannte er den „Nag der Hölle An“. Die Reformarbeit des Sozialdemokraten Heusch, über die vieler so viele Bilder geschrieben habe, sei doch nur Fiktion und Schilderwerk geblieben. Einige Monate reaktionärer Stellung des Ministeriums hätten die wenigen Fortschritte und Verbesserungen wieder vernichten können. Der Wiederaufbau des Schulwesens müsse von unten an beginnen. Die Aufgaben der Elternvereine müßten weitergehend und gegen die Schulverwaltung, selbstherrlicher Schulverfasser getrieben werden. Der Stand der Berliner Volksschuldebatte, das drei Jahre nach der Staatsumwälzung noch immer zu Zweidrittel seines Anlaufes aus Monarchen- und frageverderblichen sowie religiös gefärbten Sünden bestche, prägen der

Rebner durch Verleugungen an. Zur Abwehr der drohenden Gefahr erneuter Verminderung der Schulstunden den Druck zugunsten des Religionsunterrichts, forderte er die Elternschaft zu entscheidender Aktion. Seine Forderung war, die Volksschule durch wirksame Selbstverwaltung an ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückzuführen. Eine Schulreform könne in dieser Zeit der Verleugung der breiten Massen nur Erfolg haben, wenn sie beginne mit der sozialen und einwandfreien Sicherung der Kinder und der Lehrerschaft. Die Einführung der Schulpeinigung, der unentgeltlichen Vermittlung, die Stellung der Lehrlinge des Lehrwesens durch wirksame Selbstverwaltung an ihrer ursprünglichen Bestimmung müsse die Grundlage sein. Der Kommunismus erstrebe eine Erziehung aus dem Erziehungswesen an Haupt und Gliedern. Für ihre Volkseindung sei Gewähr der Wille der breiten Volksmassen und das immer größer werdende Interesse der Lehrerschaft am kommunistischen Gedanken des Klassenkampfes.

Da das unterer Frektion zur Verfügung stehende Material in der festgesetzten dreizehntägigen Arbeitszeit unmöglich zu erschaffen war, mußte unter Genosse noch bei einer Reihe von einzelnen Kapiteln das Wort ergreifen, um Verbesserungen der Lehrerschaft vorzutragen. Beim Titel „Schulwesen“ protestierte er gegen die Behandlung des Oberlehrers Dr. Schleppe nach Heusch, in dem durch ihn die Entmündigung der weiblichen Schullehrer gefordert sei. Daß von der Regierung in Schwaben der berühmte Schulmann Köster in Ulm nicht als Kreislehrer beauftragt wurde, sei empörend. Für Harburg-Stadt und Wilhelmshagen wurde die Einleitung eines sozialistischen Schulmannes als Kreislehrer entgegen dem Willen der Bevölkerung verlangt.

Beim Titel „Schulwesen“ begründete Genosse Kallian den Antrag auf Abbau der Lehrerbereine. Der Titel „Schulwesen“ gab Gelegenheit zur Begründung der Forderung, daß aus der Staatskasse des Schulwesens zu den Lehrergeldern Zuschüsse gemacht werden sollten, nicht wie bisher unter Zugrundelegung von 40 Schülern in der Klasse, sondern von 30. Am dem Grundab der Beabridung der Klassenfrequenz müsse festgehalten werden. Wenn der Staat sparen müßte, solle er dies bei der Polizei und anderen unproduktiven Ausgaben tun. Die vom Ausschuss eingeleitete Summe von 1 Million Mark zur Unterstützung von privaten Volksschulen sei nicht angemessen; dagegen bestche aber die Verpflichtung des Staates zur Unterstützung von Schulen in jedem Falle. Die Volksschulen müßten meist nach nur von den bestehenden und relativ feststehenden Klassen ins Leben gerufen zur Bekämpfung des Schenkens der weiblichen Schule.

Beim Titel „Lehrerbereine“ forderte unter Rebner den Schulbererinnen, die sich verheiratet haben und im Amt bleiben wollen unter Hinweis auf die Verfallshemmungen und eine Entlassung des Reichsgerichts. Das Beispiel von Bayern, man solle über die Klassen-Befreiungsbemühungen hinwegsehen, habe, werde auch vielfach in Preußen nachgemacht, namentlich in Jentrumgegenen. Der Minister müsse dieselben Tendenzen nachdrücklich entgegenreten. Ferner wurde Beschwerde geführt über die nachlässige Auszahlung von Zulagen zu den Lehrerbereinen. Wenn es den Verhältnissen zur Berechnung an Bureaukräften fehle.

Genosse Scholem forderte eine reichsweite Gebietsreform für das Reichsschulwesen. Mit 200 000 Mark, die im Etat vorzusehen seien, könne so auf nie gar nichts aufsehen. Das Schulwesen streben in den arbeitslosen Kreisen, für die die Volksschulen nicht mehr werden können, nach zu manövrieren, daß es nicht notwendig sei, die Klassen-Befreiungsbemühungen herabzusetzen. Der Ruf von Schülern sei heute bei den letzten Treffen nur noch den aufgestellten Kreisen möglich, was auch die freiziehende Frequenz der Volksschulen betreffen.

Von den kleineren Vorklagen, die im Laufe der Sitzung noch erbracht wurden, ist zu erwähnen die Forderung nach Fortführung der Arbeit der Volksschulen, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind. Genosse Kallian forderte, daß die Volksschulen in Standpunkt gebracht werden, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind.

Die Volksschulen in Standpunkt gebracht werden, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind.

Die Volksschulen in Standpunkt gebracht werden, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind.

Die Volksschulen in Standpunkt gebracht werden, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind.

Die Volksschulen in Standpunkt gebracht werden, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind.

Die Volksschulen in Standpunkt gebracht werden, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind.

Die Volksschulen in Standpunkt gebracht werden, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind, die durch die Klassen-Befreiungsbemühungen in Mitleidenschaft gezogen sind.





**Wir wollen  
Wir müssen  
Wir können**

mit unserem heutigen Angebot unserer Kundschaft Außer-  
gewöhnliches bieten.  
immer wieder unsere überragende Leistungsfähigkeit\* beweisen,  
weil uns Ruf und Name dazu verpflichten.  
nur auf Grund unserer großen günstigen Abschlüsse

**so billig sein!**

**Kleiderstoffe**  
Schotten doppelbreit, in vielen geschmack-  
vollen Farben, Meter 58-60 45<sup>00</sup>  
Blusenstreifen in vielen Mustern Meter 58-60 56<sup>00</sup>  
Panama breite Ware Meter 55<sup>00</sup>  
Koststreifen grau gestreift, 100 cm breit, Meter 89<sup>00</sup>  
Popeline ca. 105 cm breit, in mehr-  
farbigen, reine Wolle, Meter 135<sup>00</sup>

**Seide**  
Koh-Seide 90 cm breit, in vielen  
schönen Farben, Meter 198<sup>00</sup>  
Künstler-Druck in einschicht. Streifen, Meter 200,00 208,00 218<sup>00</sup>  
Damaste für alle Damen-Outlet in 195<sup>00</sup>  
Goltenne schöne, glatte, Qualität, Meter 250,- 220<sup>00</sup>

**Damen-Strümpfe** mod. Kleiderfarb., 14<sup>75</sup>  
verfärbte Fäden und Spitzen Paar  
**Damen-Strümpfe** 26<sup>75</sup>  
engl. lang, schwarz, weiß und leder, Paar  
**Herren-Socken** 9<sup>75</sup>  
ganz Paar

**Wäsche**  
Damen-Hemden aus gut Semmerdusch  
mit breiter Ständer 69<sup>50</sup>  
Knie-Beintieider mit dr. Stoffpolster  
und Bangle 59<sup>50</sup>  
Unterläufen gang aus Ständer 22<sup>75</sup>  
Sticker-Unterrod mit breit. Ständer  
Polster 69<sup>75</sup>

**Herren-Unterhosen** 84,75 29<sup>75</sup>  
Trittelstoff Gr. 40 u. 50 29<sup>50</sup>  
Blusenhemden weiß 29<sup>75</sup>

**Korsetts / Konfirmandinnen** 44<sup>00</sup>  
Damen-Korsetts extra lange Form 85<sup>00</sup>  
Kinderleibchen weiß und grau 36<sup>75</sup>  
mit Träger

**Dam.-Borst.-Spang.-Schuhe** 195<sup>00</sup>  
moderne Form Paar  
**Dam.-Schürschuhe m. Latz.** 235<sup>00</sup>  
Paar  
**Konfirmanden-Stiefel** 195<sup>00</sup>  
Paar 210,00

**Schürzen**  
Blusen-Schürzen aus gelett. Gingham,  
gute Qualität 44<sup>50</sup>  
Wiener Schürzen aus gelett., gesteppt  
und bunten Stoffen 49<sup>50</sup>  
Kinder-Schürzen aus bunten Stoffen  
16,75 11<sup>75</sup>

**Konfirmand.-Hüte** 69<sup>75</sup>

**Weißwaren**  
Damen-Zahntücher m. Hofbaum u.  
hanpelt. Gde 4<sup>75</sup>  
Damen-Zahntücher m. farb. Auster  
fante 5<sup>75</sup>  
Damen-Zahntücher m. farb. Häfel,  
jaßden 6<sup>75</sup>  
Weiße Zahntücher mit farb. Rante 7<sup>75</sup>  
8,75  
Weiße Linon-Zahntücher 12,75 10<sup>75</sup>  
Herren-Zahntücher farbig 9,75 8<sup>75</sup>

**Mod. Jassen-Kragen** 13<sup>75</sup>  
und Jibus, entjüden gemiert, 18,75

**Gardinen**  
Schweißgardinen abgepaßt, weiß u.  
creme . . . Stück 7<sup>75</sup>  
Querspitze gute Qualität . . . Meter 4<sup>95</sup>  
Bestdecke breite Ware . . . Meter 16<sup>50</sup>  
78<sup>00</sup>  
Klips-Molton hohe Zeichnung  
horbeau und otto, Meter 62<sup>50</sup>  
ca. 180 breit, Meter

**Mattrosenmütze** mit Schreit-  
band 12<sup>75</sup>

**Herren-Artikel**  
Oberhemden farbig . . . Stück 165<sup>00</sup>  
Sportkragen aus gutem Nips . . . 14<sup>75</sup>  
Herbsttücher farbig, aus gutem Wefal 6<sup>75</sup>  
Strickbinder moderne Langstretzen 16<sup>75</sup>  
17,75  
Breite Selbstbinder . . . 14<sup>75</sup>  
Holenträger Gummi . . . Paar 17<sup>75</sup>

**Herren-Sportmützen** 12<sup>75</sup>

**Kinder-Klapp- und Sportwagen**  
in 2. Stad in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Wasch-Kern-Seife 6<sup>00</sup>  
65% Fettgehalt, Doppelfalt.  
Langlin-Seife 5<sup>75</sup>  
Feinste Mandelseife 5<sup>50</sup>

Blum.-Fettseife 2<sup>75</sup>  
Stück

Unser extra billiger  
**Kurzwaren-Verkauf**  
geht weiter!

Halsketten . . . Stück 3<sup>75</sup> | Taschenbügel . . . Stück 10<sup>75</sup> | Frisierkämme . . . Stück 7<sup>75</sup> | Halsketten . . . Stück 6<sup>75</sup>

**Leopold NURBAUM**  
Das führende Kauf- und Warenhaus Halle.

**Zur Konfirmation**  
Uhren, Gold- u. Silberwaren.  
Georg Thiel, Meißener  
Straße 164.

**Kieler Fischbörse.**  
Feinste Tafel-Margarine  
Pfund 24-  
Bauern-Käse  
Stück 1<sup>00</sup> 1<sup>75</sup> 2-  
Büdlinge Pfund 6<sup>00</sup>  
19. Nur Steinweg 19.

**Blauener Gardinen**  
empfehlen preiswert  
Gardinen-Gegenstück, 102  
Sarg 12, L. Dr. Henjen.

**Dauerwäsche**  
ist das Original-Tafelmit, feine  
vom Färbler eingetrennte,  
beständige Bestimmung.  
Selbst wird viel nachgeahmt,  
aber nicht erreicht!

**Zelida-Dauerwäsche**  
in extrafeiner Ausstattung stellt  
sich alles in den Schatten, was  
bisher geliefert wurde!

Große Abschlüsse! Billige Preise!  
**C. Klappenbach,**  
Große Ulrichstraße 41. 1005

**Geschlechtskrankheit!**  
beraten im eigenen Interesse! Leber-  
kranke von Verdauungs- über Blasen-  
Harn-, Schilddrüse und ohne Chemikalien  
Damen- und Herren- (besonders gefährlich im Frühstadium  
und unheilbar) können durch unsere  
Feine Kapseln-Verfahren, schon am ersten, bis zum  
Ende ihrer 2. Heilung. Reparatoren durch  
Hörten, auf Wunsch auch unter Sterilisation.  
**Spezialarzt Dr. med. Dammanns**  
Klinikstellen  
Berlin W. 96. Postdammerstraße 123 B.  
Sprechstunden: 9-12, 4-7. Sonntag: 10-12 Uhr.

**Noch zu  
alten Preisen!**  
bringen wir: 993

**Lodenmäntel,  
Herren-Älfter,  
Burschen-, Konfirmanden-,  
Knaben- u. Schloßheranzüge.**  
Einen Posten

**:: Dauerwäsche ::**  
zu infaßhaft billigen Preisen.  
Heutiger Tagespreis bedeutend höher.  
Beachten Sie unsere Schaufenster.

**J. Wigand & Co.**  
Halle a. S., Rannische Str. 12.

**Zeitungsträgerin**  
für Schlepzig gesucht. Gewissenhafte Bewerber  
wollen sich bei Herrn Henze jun., Schlepzig Nr. 30  
melden.

**Naturheilverfahren.**  
Biochemische und homöopathische Praxis.  
**August Kälz, Halle a. S.,**  
Große Poststraße 20.  
Sprechstunden: mittwochs 9-11, donnerstags 2-4 Uhr.

**Gebhardt-Eiweiss-Kakao**  
ist von unschätzbarem Wert für alle diejenigen,  
deren Ernährungszustand der Nachhilfe bedarf.  
Gesundheit erster ärztlicher Autoritäten stehen  
unserem Fabrikate zur Seite.

Verlangen Sie ausdrücklich Gebhardt-Eiweiss-Kakao!  
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.  
Versandstelle: Gr. Steinstraße 36, 2. Gebäude.  
**Georg Gebhardt & Co.,**  
Halle (Saale), 154 Fernruf 4841.

**Silber-, Gold-,  
Platin-Bruch,  
alte Uhren, Gold- und  
Silberarbeiten**  
kauft zu den höchsten  
Preisen 1003

**Mb. Sparmann,**  
Halle a. d. S.,  
Große Steinstraße 47  
(neben Bahnhalle).

**Wittha**  
Krankten bringt unge-  
hörte Nachhilfe in den  
meisten Fällen schon  
die erste Behandlung  
nach System Dr. med.  
E. Dipe gegen Mithma,  
Bronchialkatarrh und  
Keitkopfleiden.

**Ambulatorium,**  
Rathausstr. 8, 9.  
10-12-2-5 geöffnet.

**Wanzen**  
Käse, Mähe, Lingeseler  
verlängert nicht bei Milch und  
Eier, 100.000 mal bewandert  
"Nieselbe", gel. gelb. Vert.  
nur Schurig, Steinweg 10.

**Gelegenheitskäufe**  
in Möbeln, Polsterwaren,  
Beizen usw.  
Kara Post,  
Stemitz, 6, Telefon 3579.

**Nielsens Gelegenheitskäufe!**  
für neue und wenig getragene  
**Herren-Magarderober**  
jener festgraue und gelbsteife Hosen usw.  
Etagen-Geschäft Gr. Märterstraße 22 L.

**Zeitungs-Matutatur**  
verkauft der  
**Verlag Klassenkampf**  
Lerchenfeldstraße 14.

**Familien-Nachrichten**

**Arbeiter-Radl.-Bund**  
"Solidarität"  
Ortsgruppe Halle.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter lang-  
jähriger Mitglieds  
**Richard Dehmichen**  
am 6. März gestorben ist. Wir werden ihm ein  
ehrendes Andenken bewahren. 691  
Der Vorstand.

Dienstag den 7. März, früh 4 Uhr, verstarb nach  
langen Leiden unter Kollegen der **Sattler**  
**Hermann Schulz**  
im Alter von 64 Jahren.  
Den lieben Gruß rufen ihm nach:  
Die Kolleginnen, Kollegen und Angehörigen der  
Firma König & Co., hallische Lederwaren-Fabrik.  
Ehre seinem Andenken!

Halle und Saalkreis

Halle, den 10. März 1922

Auch die Gastwirtschaften lampfereit!

Die Arbeitgemeinschaft (12) der Hallischen Gastwirtschaften... Die Arbeitgemeinschaft (12) der Hallischen Gastwirtschaften...

Als Vertreter des Gewerkschaftsrates erklärte Melepp, daß bei einem notwendigen Kampfe die Gastwirtschaften auf die Solidarität der übrigen Arbeiterkräfte rechnen könnten.

Zur Lohnbewegung der Bau- und Möbelfachler

Die Hallischen Bau- und Möbelfachler hatten ihre Forderungen aufgestellt.

Am Mittwoch beschäftigte sich eine überfüllte Versammlung der Bau- und Möbelfachler von Halle mit der von ihnen aufgestellten Forderung von 1,50 Mk. Lohnzulage für Monat März.

Gegen neue Ausbeutungsmethoden

Vor einigen Tagen nahmen die Farmer und Giebereiter der Hallischen Fabriken in einer Branchenversammlung Stellung zu dem von den Unternehmern vorgeschlagenen Winkens- oder Zeissystem.

Der Hausfallsausbruch

bedürftigste gilt seinen zunächst mit der Erhöhung der Stundenlohn... Die Magistratsvorlage sieht eine Erhöhung von 100 auf 300 Mk. für einen und für jeden weiteren Hund auf 500 Mk. vor.

Moralunterricht — Jugendbeweis. Eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und Bildungsausschusses der SPD., des Vorstandes der proletarischen Jugendvereine...

Der Streit im Möbeltransportgewerbe ist im Verhandlungswege zur Zufriedenheit der Arbeitnehmer beigelegt worden.

Vorermomente gefunden. Am Mittwochabend wurde in der Nähe des Volksparks ein kleines Vorermomente mit Inhalt gefunden.

Große öffentliche Versammlung

Genoffin Hanna Ludwig, W. d. L., spricht über: Die Verfassung und Auslegung der Arbeiterklasse durch Arbeiter und Arbeiterinnen, erscheint in Massen.

Nietleben. Ein proletarischer Moralunterricht hat am vergangenen Sonntag in der „Grotte“ begonnen.

Wesenlaublingen. Arbeiter, Eltern, Erzieher! Kommt am Sonntag, den 12. März, nach 8 Uhr, in den Gaißhof „Zur Linde“.

Petersberg. Der Feuerraub aus „Proletariat“. Dieses Thema muß die Arbeiterschaft interessiert sein.

Aus dem Gerichtssaal

Mord und Antilich zum Vatermord. wird dem Bandwirt Albert Ohme aus Unterförst bei Eisenberg zur Last gelegt.

Die Witwe hat sich mit der Heinrich auf ihn geschossen haben soll. Die Witwe hat sich mit der Heinrich auf ihn geschossen haben soll.

Golzwelch

Öffentliche Frauenervermittlung. Am Mittwoch fand im „Brenn-Hof“ eine öffentliche Frauenervermittlung statt.

Eisenben

Der Gipfel der Frechheit! Benachteiligt haben vor kurzem die bürgerlichen Stadtverordneten ihre Mandate niedergelegt.

fühd mehr, daß man auf Grund eines Indizienbeweises niemand verurteilen sollte.

Kartenlegerinnen als Polizeispitzel

Der Spionagemißbrauch kennzeichnet die vollkommenste Verknüpfung und den Zerfall der bürgerlichen Gesellschaft.

Aus der Provinz

Deißlich. Es geht nurwärts! Die aufsehendste öffentliche Versammlung am 7. März hätte als Referenten den Landtagsabgeordneten Sobotta.

Die Witwe hat sich mit der Heinrich auf ihn geschossen haben soll. Die Witwe hat sich mit der Heinrich auf ihn geschossen haben soll.

Bitterfeld

Gemeinliche Krüppelfürsorge. Der Kreisrat hat die öffentliche Bekanntheit durch das Gesetz, betreffend die öffentliche Krüppelfürsorge vom 6. Mai 1920, in den Landtagsverhandlungen die Verpflichtung zur Fürsorge für anhaltspflegerbedürftige Krüppel angelehrt.

Eisenben

Der Gipfel der Frechheit! Benachteiligt haben vor kurzem die bürgerlichen Stadtverordneten ihre Mandate niedergelegt.

Eisenben

Der Gipfel der Frechheit! Benachteiligt haben vor kurzem die bürgerlichen Stadtverordneten ihre Mandate niedergelegt.

Dilo glänzt im Nu und erhält die Schuh Wir fordern Schuh der Mutter und des Kindes!

# Landarbeiterbewegung in Mitteldeutschland

## Ein neuer Tarifentwurf für die Landarbeiterschaft

In der ganzen Provinz Sachsen sowohl wie in allen Teilen Deutschlands haben die Landarbeiter bei dem im Januar abgeschlossenen Tarif eine Enttäufung erlebt wie nie zuvor. In den Tarifen ist auf die immer weiter treibende Teuerung nicht im geringsten Rücksicht genommen worden. Gesehen an der gewaltigen Preissteigerung, ist der Tarif für 1922 weit schlechter als der von 1921. Die Landarbeiter haben sofort die Unbillbarkeit dieser abgeschlossenen Tarife ein und traten aus sich selbst heraus an unsere Genossen heran mit dem Ersuchen, ihnen beizustehen. Die Genossen berieten daraufhin öffentliche Landarbeiterversammlungen ein, wo sie auf alle Arten der Landarbeiter Stellung genommen wurde.

Im Bezirk Halle-Merseburg sowie Magdeburg-Anhalt fanden daraufhin Versammlungen statt, in denen Landarbeiter beauftragt wurden, einen Tarif auszuarbeiten, der den gesteigerten Lebensbedingungen entspricht. Am 15. Januar kamen bereits das erstmalig diese Beauftragten zusammen, um einen Rahmenentwurf auszuarbeiten, der dann in den verschiedensten Bezirken Deutschlands von den Landarbeitern noch vervollständigt wurde.

Im Bezirk Magdeburg wurde aus den Reihen der Delegierten eine Tarifkommission gewählt, die alles andere weiter besorgen sollte.

Am Sonntag, dem 5. März kamen nun aus allen Teilen der Provinz Sachsen 12 Delegierte der Landarbeiter zusammen zu einer Konferenz, die von 128 Mann aus allen Kreisen der Provinz besucht war. In dieser Konferenz war die Einheitsfront des Landproletariats hergestellt. SPD., USPD., KPD., Genossen aus dem Deutschen Landarbeitersverband und der „Liaison der Kopf- und Handarbeiter“ (Freier Verband der Landarbeiter), ja sogar einige Christ- und Sozialdemokraten zugegen. Die Not und die Erkenntnis zum Kampf hatte alle zusammengeführt und mit schützendem Ernst wurden die einzelnen Paragraphen des Tarifes durchgelesen und dann angenommen. Für die Provinz Sachsen wurde folgender Tarif ausgearbeitet:

### Tarifvertrag für Landarbeiter

Zwischen dem Arbeitgeberverband ländlicher Arbeitgeber der Provinz Sachsen und den Landarbeiterorganisationen ist folgender Tarifvertrag mit Wirkung vom 1. April 1922 abgeschlossen worden:

#### § 1. Geltungsbereich.

Dieser Tarif gilt für alle Arbeitgeber und in der Landwirtschaft tätigen Arbeitnehmer der gesamten Provinz Sachsen. Abweichungen von diesem Vertrag, die eine Verschlechterung darstellen, sind unzulässig. Für ausländische Saison- und Wanderarbeiter gelten die gleichen Bestimmungen und Abmachungen dieses Vertrages.

#### § 2. Einstellungen und Entlassungen von Arbeitern.

Den Arbeitnehmern dürfen bei der Einstellung keine unangenehmen Sätze, als solche im Tarif festgelegt sind, abgelehnt werden. Einstellungen und Kündigungen richten sich nach den gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere auch nach § 16 der „vorläufigen Landarbeitserordnung“. Diese Bestimmungen gelten auch für die Dienstboten. Wegen seines Eintretens für die Erfüllung dieses Vertrages darf kein Arbeitnehmer entlassen werden. Desgleichen auch nicht wegen seiner Tätigkeit und Zugehörigkeit zu einer politischen oder gewerkschaftlichen Organisation sowie als Betriebsrat oder Obmann. Bei Einschränkungen des Betriebes muß der Betriebsrat hinzugezogen werden. Krankheit und Unfall sind keine Entlassungsgründe, vielmehr sind die Arbeiter nach Genesung weiter zu beschäftigen.

#### § 3. Arbeitszeit.

Die Gesamtarbeitszeit beträgt bei der Dauer von 2400 Arbeitsstunden jährlich nicht übersteigen. Sie verteilt sich wie folgt:

- vom 1. Dezember bis 28. Februar: 7 Stunden,
- vom 1. März bis 31. Juli: 8 Stunden,
- vom 1. August bis 31. August: 9 Stunden,
- vom 1. September bis 31. Oktober: 8 Stunden,
- vom 1. November bis 30. November: 7 Stunden.

a) Winter: In der Zeit vom 1. Dezember bis 28. Februar beträgt die Arbeitszeit täglich 8 Stunden, und zwar von 6.30 Uhr morgens bis 11 Uhr mittags für den Vormittag, von 1 bis 4.30 Uhr, mit einer halbstündigen Mittagspause, und einer zweistündigen Mittagspause.

b) Sommer: In der Zeit vom 1. März bis 31. Juli dauert die Arbeitszeit täglich 8 Stunden, und zwar von 6.30 Uhr morgens bis 11 Uhr mittags für den Vormittag, von 1 bis 4.30 Uhr, mit einer halbstündigen Mittagspause, einer zweistündigen Mittagspause und einer halbstündigen Vesperpause.

c) Ernteszeit: Vom 1. August bis 31. August beträgt die Arbeitszeit täglich 9 Stunden. Die Arbeitszeit wird für den Vormittag von 6 bis 11 Uhr und für den Nachmittag von 1 bis 6 Uhr, mit einer halbstündigen Vesperpause, einer zweistündigen Mittags- und einer halbstündigen Vesperpause festgelegt. Die Arbeitszeit beginnt und endet auf dem Hofe. Der Weg zum Hofe bis zur Arbeitstätte und zurück wird in die Arbeitszeit eingeschlagen, und zwar für den Kilometer 15 Minuten.

Bei den auswärtig wohnenden Arbeitern bzw. Arbeiterinnen wird die Gehalt am Montag zur Arbeit und am Sonntag von der Arbeit und nach Hause als Gehalt in die Arbeitszeit eingeschlagen. Für die Berechnung der Gehälter werden 15 Minuten für den Kilometer zugrunde gelegt.

In den Tagen nach dem Keilsche. Oster-Fingst- und Weibnachtsfest wird die Arbeit zwei Stunden früher beendet, ohne daß eine Kontingierung erfolgt.

Arbeiter bzw. Arbeiterinnen, welche mit der Besende des Viehes beauftragt sind, erhalten die zwei Stunden doppelt vergütet. Jeder Futtermischer und Geshirrführer hat alle drei Wochen einen freien Sonntag, Ernt- und Keilscheung bei der Arbeitgeber zu stellen.

#### § 4. Vesperarbeiten.

Ueberstunden und Sonntagsarbeiten dürfen nur in den bringendsten Fällen und nur mit Genehmigung des Betriebsrates oder Obmannes gestattet werden.

Ueberstunden werden an Wochentagen mit 60 Prozent Zuschlag auf den Stundenlohn, Sonntags- und Festtagsarbeiten mit 100 Prozent Zuschlag auf den Stundenlohn vergütet.

Milchlieferanten und deren Hühner- und Schweinehalter erhalten an Sonn- und Festtagen dieselbe Bezahlung wie für ihre Arbeitsleistung an einem Wochentage (Dienstag und Karneval).

Arbeitnehmer bedürfen Gehalts, die auch an Sonn- und Festtagen im Betrieb sein müssen, erhalten monatlich zwei Wochentage frei. Der tarifliche Lohn wird auch für diese Tage gezahlt.

Verheirateten und Wäbchen erhalten bei allgemeiner Hebershandarbeit oder für ihre Labours verlängerte Arbeitszeit, ebenfalls mit 60 Prozent Zuschlag.

Geshirrführer erhalten die zum Füttern verwendete Zeit mit dem normalen Stundenlohn vergütet. Für Sonn- und Festtage sind die prozentualen Zuschläge zu bezahlen.

#### § 5. Urlaub.

Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin hat in jedem Jahre Anspruch auf Erholungsurlaub unter Fortzahlung des Gehaltlohnbes. Der Urlaub beträgt für jeden Monat 1 Tag bis zur Höchstzahl von 12 Tagen im Jahr.

Sonn- und Festtage dürfen in die Urlaubzeit nicht eingeschlagen werden. Während des Urlaubs muß der Barlohn und das Deputat weiter gezahlt und geliefert werden. Krankentage und unerschöpfte Urlaubstage gelten nicht als Urlaubstage. Der Eintritt unterliegt freier Vereinbarung.

Nicht vollbeschäftigte Arbeitnehmer erhalten die Hälfte der vorstehenden Urlaubstage.

Arbeitnehmer, welche während des Urlaubes in einem fremden Betriebe arbeiten, erhalten denselben nicht bezahlt. Desgleichen wird der Urlaub nicht vergütet, wenn ein Arbeitnehmer auf den Urlaub verzichtet. Sonn- und Festtage dürfen in die Urlaubzeit nicht eingeschlagen werden.

Bei Arbeitsverhältnis wird der Lohn in dem durch § 616 BGB. begründeten Umfange (beim Ausfall des Arztes, bei eigenem Wohnungswechsel, bei Todesfällen und Beerdigung in der Familie, bei Entbindung der Ehefrau, bei schwerer Erkrankung von Familienmitgliedern, bei der Teilnahme amtlich angeordneter Wahlen) nach dem tarifmäßigen Stundenlohn für die tatsächliche Dauer der Vertragsarbeitsverhältnis gezahlt.

#### § 6. Entlohnung.

Die Entlohnung erfolgt in Barlohn und Deputat, welche im Tarif festgelegt sind. Die als Deputat zu gewährenden Naturalien sind in Mengen und Preis ebenfalls im Tarif festgelegt.

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, allen bei ihm beschäftigten Landarbeitern neben den tariflichen Vorküpfen auf Naturalien sämtliche für den eigenen Bedarf der Arbeiter benötigten Naturalien zum Gebührenden zu liefern. Gleiches Anrecht auf diese Lieferungen haben die früher auf dem Gutshofe beschäftigten Arbeiter, die wegen Alters oder Invalidität nicht mehr regelmäßig Landarbeit verrichten, sowie die Witwen jener Arbeiter, die zu ihren Lebzeiten auf dem Gutshofe arbeiteten.

#### § 7. Lohnzahlungen.

Die Lohnabrechnung beginnt mit dem Freitag und endet am Sonntagabend. Die Lohnzahlung erfolgt jede Woche am Freitag innerhalb der Arbeitszeit. Hierbei müssen alle Forderungen ausgeglichen werden. Die Abrechnung des Deputats erfolgt monatlich. Die Ausgabe erfolgt in Gegenwart eines Betriebsrats.

Hat bei dem Austritt aus dem Arbeitsverhältnis der Arbeitnehmer einen Teil seiner ihm zugehörigen Deputate nicht erhalten und sind dieselben nicht lieferbar, so hat der Arbeitgeber für die Summe des fehlenden Deputats den jeweiligen Kleinhandelspreis dem Arbeitnehmer zu zahlen.

Die Zahlung bei Monatslöhnen hat in gleichmäßigen Monatsraten am letzten Arbeitstage eines jeden Monats zu erfolgen. Außer den gesetzlichen Abzügen darf keinerlei Lohn einbehalten werden.

#### § 8. Zulagen.

Zulagen für Gutshandwerker und für Arbeiten, die infolge ihrer Schmutzigkeit eine größere Abnutzung von Kleidungsstücken herbeiführen, sind im Tarif festgelegt.

#### § 9. Mitorarbeit.

Mitorarbeit wird abgelehnt. Beim Mitorarbeiten muß ein Lohnzuschlag von 60 Prozent für die Stunde gezahlt werden.

#### § 10. Frauenarbeit.

Die Arbeit der Frauen auf dem Gute ist eine freiwillige. Sie dürfen nicht dazu gezwungen werden.

#### § 11. Wohnungsfrage.

Die Arbeitgeber verpflichten sich, die Wohnungen der verheirateten und ledigen Arbeiter den Bedingungen anzupassen, wie § 15 der vorläufigen Landarbeitserordnung" ist vorzusehen. Ueber die Unterbringung von Familienangehörigen und anderen Personen in der Wohnung hat der verheiratete Arbeiter das alleinige Recht. Das Inhaberecht der Wohnung liegt dem Arbeitgeber ob. Beschwerden über Mängel der Wohnungen sind vom Arbeitnehmer beim Betriebsrat oder Obmann anzubringen. Wird hier keine Einigung erzielt, tritt die Wohnungskommission in Tätigkeit.

Die Wohnung bei den ledigen Arbeitern und Arbeiterinnen, die beim Arbeitgeber wohnen, muß nach Landarbeitserordnung besetzbar, verschleißfrei und mindestens mit Bett, Tisch, Stuhl und verschließbarem Schrank sowie Wassergegenstand versehen sein.

#### § 12. Unfähige Arbeiter.

Der Lohn der unfähigen Arbeiter muß dem Gehaltlohn der Deputatarbeiter entsprechen. Der unfähige Arbeiter erhält alle für sich und seine Familie notwendigen Lebensmittel und sonstigen Vorküpfen, die auf dem Hofe erzeugt werden sowie auf Wunsch ein der Familiengröße entsprechendes Kartoffel- und Gartenland zu bestmöglicher Bequemung wie der Deputatarbeiter.

#### § 13. Mientelien, Anwalden usw.

Der Lohn für arbeitende Mientelien, Anwalden oder solche, die in ihrer Erwerbsfähigkeit gegenüber den Vollarbeitern oder Arbeiterinnen erheblich behindert sind, wird in Gemeinschaft zwischen dem Arbeitgeber und dem Betriebsrat oder Obmann festgesetzt, doch darf derselbe ausschließlich der Mente nicht weniger als zwei Drittel des Volllohnbes betragen. Das Deputat muß dem der Vollarbeiter gleichgestellt werden. Arbeitsfähige werden nach den gesetzlichen Bestimmungen entlohnt.

#### § 14. Füttern.

Bei Füttern für wirtschaftliche Zwecke, z. B. Anfuhr der Deputatlohn sowie aller übrigen Füttern, die der Arbeitnehmer für seinen eigenen Bedarf benötigt, desgleichen die zur Selbstbewirtschaftung bis zu zwei Morgen oder für Fuhrwerk und Geshirren unentgeltlich zu produzieren. Bei Krankheitsfällen und Entbindungen hat der Arbeitgeber Fuhrmann und Fuhrwerk ohne Aufschlag unentgeltlich zu stellen.

#### § 15. Krankheit.

Alle auf dem Gute beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen und deren Familienangehörige müssen in die Kranken- und Invalidenversicherung zum Gutsbesitzer angemeldet werden. Zwei Drittel der Beiträge zahlt der Arbeitgeber, ein Drittel der Arbeitnehmer.

Wird diese Anmeldung von Arbeitgeber verweigert, so hat der Arbeitgeber für alle aus einer Krankheit des Versicherungsgegenstandes entstehenden Kosten aufzukommen. In allen Fällen, wo die Krankenfälle nichts besetzt, hat der Arbeitgeber die Kosten für Arzt und Arznei zu übernehmen.

Den Arbeitnehmern wird im Falle einer Erkrankung oder Unfall im Betrieb der Naturallohn für die Dauer der Krankheit voll weiter gezahlt, desgleichen ist die Differenz zwischen dem Barlohn und dem Krankentage bis zur Dauer von 6 Wochen jährlich vom Arbeitgeber zu entrichten.

#### § 16. Arbeitsgeräte.

Allen in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitnehmern werden die Geräte und Handwerkzeuge geliefert, so daß nicht geschieht, was der Arbeiter-Geshirrführer zahlen. Die Höhe der Entschädigung wird vom Arbeitgeber im Einvernehmen mit dem

#### § 17. Vertretung der Arbeiter.

Als Vertreter der Arbeiter gelten die durch die gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere durch das Betriebsratsgesetz, festgelegten Körperschaften.

#### § 18. Schlichtung von Streitigkeiten.

Bei Streitigkeiten über die Auslegung und Anwendung dieses Tarifes oder aus dem Arbeitsverhältnis trifft der Betriebsrat oder der Obmann eine vorläufige Entscheidung, der sich der Arbeitgeber zu unterwerfen hat. Dem Arbeitgeber steht das Recht der Beschwerde an das Schlichtungsgericht zu. Der Arbeitgeber hat nach der Entscheidung des Betriebsrates bzw. des Obmannes solange zu verfahren, bis das Schlichtungsgericht anders entscheidet. Einigen sich der Betriebsrat bzw. Obmann und Arbeitgeber auf eine bestimmte Lösung der bestehenden Differenzen, so steht den Arbeitern, die sich durch eine solche Einigung bedauern fühlen, ebenfalls das Recht zu, das Schlichtungsgericht zur Entscheidung anzurufen.

Das Schlichtungsgericht setzt sich aus zwei Arbeitgebern und zwei Arbeitnehmern unter Vorsitz eines Unparteiischen zusammen. Einspruch gegen die Entscheidung des Schlichtungsgerichts ist bei dem staatlichen Schlichtungsamt einzulegen.

#### § 19. Das Koalitionsrecht.

Jedem Arbeiter steht volle Koalitionsfreiheit zu. Während der Arbeitsüberlegung, Streiks und Ausparierungen müssen die Arbeitnehmer, welche Kost und Wohnung beim Arbeitgeber erhalten, solange weiter versorgt werden, bis sie anderweitig eine Existenz gefunden haben.

#### § 20. Innerbetriebliche Versammlungen.

Die Arbeitnehmer erhalten in den nachstehend bezeichneten Fällen den Lohn auch für die Zeit, in der sie nicht gearbeitet haben:

1. bei Geburts- und Todesfällen in der Familie (Ehefrau, Kinder, Eltern, Geshirfführer, Schwiegereltern, Pflegeeltern, Pflegekinder), bei Hochzeiten (des Arbeitnehmers) und bei Seufertagsfeierlichkeiten;
2. bei schwerer Erkrankung der unter 1 genannten Familienangehörigen, sofern der Arzt dem Arbeitnehmer bescheinigt, daß keine Anwesenheit eventuell zur Pflege des Kranken erforderlich war;
3. bei unentgeltlich einmaligen Besuchen bei den unter 1 genannten Familienangehörigen, die sich in Krankenhauspflege befinden;
4. anlässlich der Anführung eines Arztes;
5. beim Wohnungsumzug;
6. bei Verkehrsstörungen;
7. bei Begräbnissen von Arbeitskollegen (insoweit die Beteiligung erfolgen soll, entscheidet der Betriebsrat im Einvernehmen mit dem Arbeitgeber);
8. bei öffentlichen Wahlen, Arbeiters-, Betriebsrats- oder Krankenratwahlen, Verhandlungen vor staatlichen oder kirchlichen Behörden, zu denen er geladen ist, oder sofern er die Notwendigkeit zum Erscheinen nachweist;
9. bei Gerichtsterminen, zu deren Wahrnehmung er verpflichtet ist, soweit er für entgangenen Verdienst nicht entschädigt wird;
10. bei Ausübung von öffentlichen Ehrenämtern und gemeinnützigen Tätigkeiten.

In allen vorgenannten Fällen wird unter Fortzahlung des Lohnes ein Urlaub bis zu drei Tagen gewährt. Ein längerer Urlaub kann im Einverständnis zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat festgelegt werden.

#### § 21.

In allen Betrieben, in denen günstiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse vorhanden sind, als in diesem Vertrag vorgesehen sind, bleiben diese weiterhin bestehen.

#### § 22. Vertragsdauer.

Alle Bestimmungen, außer dem Barlohn des Tarifes, bleiben auf 1 Jahr bestehen. Die allgemeinen und Sonderbestimmungen, desgleichen der Deputatlohn gelten bis 31. März 1923.

Der Barlohn kann von Monat zu Monat mit einer Frist von 14 Tagen von den Parteien gekündigt werden.

I. Der Mindestlohn einschließlich der Deputate, muß betragen für männliche und weibliche Arbeiter für die Stunde:

- 1. unter 16 Jahren . . . . . 10 Pf.
- 2. von 16 bis 18 Jahren . . . . . 12 Pf.
- 3. über 18 Jahre . . . . . 14 Pf.

II. Der Mindestlohn ohne Deputat für männliche und weibliche Arbeiter für die Stunde:

- 1. unter 16 Jahren . . . . . 7 Pf.
- 2. von 16 bis 18 Jahren . . . . . 9 Pf.
- 3. über 18 Jahre . . . . . 11 Pf.

III. Gesamtentlohnungen:

Lohnklasse I: 2400 Std. à 7 Pf. . . . .	16.800 Pf.
Deputatbewertung . . . . .	7.200 Pf.
	24.000 Pf.
Lohnklasse II: 2400 Std. à 9 Pf. . . . .	21.600 Pf.
Deputatbewertung . . . . .	7.200 Pf.
	28.800 Pf.
Lohnklasse III: 2400 Std. à 11 Pf. . . . .	26.400 Pf.
Deputatbewertung . . . . .	7.200 Pf.
	33.600 Pf.

IV. Zulagen. Geshirfführer, welche füttern und puzen, erhalten die dazu verwendete Zeit mit Normalstundenlohn vergütet. Geshirfführer und Fütterer erhalten 10 Prozent Zuschlag zu den vereinbarten Lohnhöhen. Deputat wie vereinbart.

Gutshandwerker, Milchfüttern, Motoren- und Kraftwagenführer erhalten 30 Prozent Zuschlag zu den vereinbarten Lohnhöhen. Deputat wie festgelegt.

Für folgende Arbeiten wird ein Zuschlag zum Lohn gezahlt:

1. für das Mischen mit der Hand und das Streuen von Kunstdünger mit der Maschine und Hand sowie für Darrtrienführern. Arbeiten mit Linde-, Weiden-, oder Grasmalchinen werden 20 Prozent für die Stunde gezahlt. Zu diesen Arbeiten sind Schutzhelme zu liefern;
2. für Säeträgen wird ein besonderer Zuschlag von 30 Prozent für die Stunde gezahlt;
3. wird den Arbeitnehmern keine Möglichkeit gegeben, das Mittagessen in der Wohnung einzunehmen, so erhalten sie einen Arbeitsstundenlohn mit 100 Prozent Zuschlag vergütet. Dasselbe gilt für Ueberlandführern. Außerdem erhalten die Geshirfführer und Arbeiter bei Ueberlandführern 30 Pf. Spesen für den Tag vergütet.

V. Jugendliche Arbeiter, die mit Füttern arbeiten und sie füttern, erhalten den Lohn der über 18 Jahre alten. Berücksichtigt die schwere Arbeit, so muß die Zulage so hoch bemessen sein, daß der Tagelohn eines vollwertigen Arbeiters erreicht wird.

Während der Ernteszeit wird zu den angeführten Lohnhöhen ein Zuschlag von 10 Prozent für den Tag für alle bei der Ernte beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen gezahlt.

VI. Frauen, die melken, erhalten für diese Arbeit täglich 30 Pf.



# Leben Wissen Kunst

## Jad

68) Pariser Sittensbild von Hippolyte Daubert

Charlotte trotzet ihr Tränen und beginnt von Neuem: „In einem einmütigen Tal der Pyrenäen, jener der Sage nach so fruchtbaren ...“

„Vergeblich durchblätterst sie das ganze Heft, „das ist alles“, sagt sie endlich. „Argenton ist sehr überläßt, es schien ihm vielmehr zu sein; so geht es ihm beim Diktieren immer. Was hilft es, daß er sich vereweltelt durch die Spate fährt, es bleibt den beiden Seiten ...“

„In einem einmütigen Tal der Pyrenäen, jener der Sage nach ...“

„Du bist müde“, sagt er zu Charlotte. „Wie soll man arbeiten können, wenn jemand daneben sitzt und befähigt weint?“

„Er kämpft mit dem Feind auf und schlägt heftig auf den Tisch, während die in Tränen schwimmende Charlotte ihr zur Erde gefallenes Schreibgerät zusammenhakt.“

Die Ankunft des Doktor Hirsch macht diesem unergötzlich, aber leider sehr oft wiederkehrenden Zufall ein Ende. Der Doktor kommt in labilflüchtiger Begleitung und beide treten mit wichtigen, geheimnisvollen Mienen ein. Besonders der Sänger hat eine Art, die Lippen zusammenzupressen, welche deutlich sagt: „Ich weiß etwas sehr Wichtiges, aber seine Macht der Erde kann mich zwingen, es mitzutheilen.“

„Argenton, du hast noch nur Mut und Aufregung zittert, weiß noch immer nicht, was die bedeutungsvollen Einträge seiner Freunde zu sagen haben, bis ihm eine Frage Charlottes darüber auflöst.“

„Nun, Herr Hirsch, wendet sie sich an den Wunderdoktor. „Nach immer keine Nachricht, gnädige Frau.“

„Dabei sitzt er aber d'Argenton über seine Brillengläser hinweg zu schreiben, daß dies eine Lüge ist, daß er eine entsetzliche Neugierde weckt.“

„Und was sagen die Herren der Gesellschaft?“ fragt die geängstigte Mutter. „Mein Gott, gnädige Frau, Fuß ... Fuß.“

Während Labalindre sich in einem Schwall von Redensarten ergötzt, kommt Hirsch nach der Decolletierten Methode, den Mund zu den wenigen Worten: „Eubus mit Mann und Maus verloren ... Zusammenstoß auf offener See ... entsetzlich.“

„Argentons dichter Schnurrbart zittert ein wenig, das ist alles; aber er fühlt das Bedürfnis, diese Aufregung in freier Luft ausfliegen zu lassen.“

„So habe richtig gearbeitet“ sagte er zu seinen Freunden, ich möchte nicht scheitern, ich möchte einen Sieg machen.“

„So, da halt recht“, meinte Charlotte, „ein Spaziergang wird dir gut tun.“

„Für gewöhnlich fällt sie ihren Künstler soviel als möglich im Hause zurück, weil sie glaubt, die vornehmen Damen des Jaubourg. Sie gerührt wollen um keine Klüftung und warten nur auf eine Gelegenheit, um „sein Gesicht zu trinken“, aber heute fällt sie ihm gern gehen, um mit ihren Gedanken allein zu sein.“

„Nun, Herr Hirsch, wendet sie sich an den Wunderdoktor. „Nach immer keine Nachricht, gnädige Frau.“

„Dabei sitzt er aber d'Argenton über seine Brillengläser hinweg zu schreiben, daß dies eine Lüge ist, daß er eine entsetzliche Neugierde weckt.“

„Und was sagen die Herren der Gesellschaft?“ fragt die geängstigte Mutter. „Mein Gott, gnädige Frau, Fuß ... Fuß.“

Während Labalindre sich in einem Schwall von Redensarten ergötzt, kommt Hirsch nach der Decolletierten Methode, den Mund zu den wenigen Worten: „Eubus mit Mann und Maus verloren ... Zusammenstoß auf offener See ... entsetzlich.“

Jad hatte alle seine Bekannten aus dem Gymnasium, jene dunklen Ehrenmänner von Parva domus wiedergefunden; sie versammelten sich gewöhnlich wöchentlich in einem großen Mittagsessen, d'Argenton, der ohne zahlreiche Gesellschaft nicht leben konnte, beschrieb diese Schwärme mit einem erstaunlichen Scharfgefühle, dessen Bedeutung er allein kannte.

„Wir müssen eine Gruppe bilden, zusammenhalten, uns die Hände reichen.“

„Nun, wahrhaftig, man hielt zusammen, und der Mittelpunkt der Gruppe war Gouffre Moronval, der Sekretär der „Kassen der Zukunft.“

Das Gymnasium in der Rue de Montaigne bestand schon seit langem nicht mehr, aber sein ehemaliger Direktor hatte die Erzählung „kleiner Heber Köder“ noch nicht ganz aufgegeben und erlebte in der Redaktion stets in Begleitung der letzten beiden Ueberlebenden dieses fonderbaren Instituts. Der eine war ein japanischer Prinz zwischen fünfzig und fünfzig Jahren, der ohne sein langes Mikadogewand mit feinen winzigen Hüftchen und Stücken wie eine kleine Zangur auslief, die von einem Ecktritt zufällig auf das Pariser Pflaster gefallen ist. Der andere, ein stämmiger Burde, von dem man nur die Schlitzen und die Stirn sah, während alles andere unter einem ebenholzschwarzen Bart verschwand, rief in Jad alle Erinnerungen wach. Dieser erkannte seinen Freund Eubus an gewissen Charakterzügen, welche der Aegyptier ihm beim ersten Wiedersehen anbot. Außer ihm bedienten sich alle die bei der Zeitfrist Angestellten, wie auch die Müßiggänger, das gegenüber einer herablassenden Redeweise, nur für die launig ausgezeichnete Frau Moronval-Devoisiere war er „Herr Jad“ geblieben.

## Se. Durchlaucht auf dem Gimpelfang

Von Rudolf Kluger, Helmstedt (Nach einer wahren Begebenheit.)

Seine Durchlaucht — der gute Franz — gerührt erobert einzuhaben (ist das nicht gnädig von Er. Gnaden?) zu einem Frauen-Wendertanz.

So kamen denn gegen sechs Uhr dreißig die Herren Besanten in ihren Trauen, die waren immer glücklich und fleißig und glaubten immer — in den Himmel zu schämen.

Nachdem zur Gemüth man sie instruiert und hatte geteilt, gelungen, gefallen, da kam gegen acht Uhr amarrschieret der Böbel, der wieder mal dachte aus Treffen.

Arbeitertrauen aus der Gemeinde — so gegen acht auf der Zähl — man glaubte, sie wären den Noten Freunde, — man hätte getroffen sorgfältigste Wahl.

Nachdem sich der Böbel nun endlich gehetzt und ruhig und stille es ringum war, da hat man so hart und so keine gehetzt, wie früher so schön und wie jetzt es nun war.

Man sprach vom Krieg und von seinen Gefahren, von Tod, Verbannung, Gefängnishaft, von allen Jenen die Herden waren, von Deutschen bis herüber Blüte und Kraft —

Herr Koelle, der diese Pflicht übernommen, er sprach so erregend, so rührend und schlicht, gar Mancher ließ die Tränen kommen — so melde es sich ein Zeitungsbericht.

Nach ihm sprach ein alte Bekannte der rechtlich entlassenen Angula, gar sitfam sprach diese alte Tante, fast hätte gebrüht man — „Surra!“

Als dann noch Se. Durchlaucht gesprochen, — er schmeckte viel öfters Bestand und Sinn, — da war dann endlich das Eis gebrochen; man gab sich ganz den Gemüthen hin.

War jeder stand ein Woffa, ein Kausen, o ja, Durchlaucht, Sie sind gar nicht so bumm, man will doch alle Mittel versuchen, um endlich zu kriegen die Not zu tun.

Und als sie nun alle sich hatten gelafet, bedante sich Jede für seine Woffa, aus seinen Reden wurd' man geschmeitert, das seime, das tiefe, gemaltige Lieb.

„Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt.“

(Aus der „Niederländischen Arbeiterzeitung.“)

## Die Kerenski-Regierung

Aus: „Die russische März-Revolution 1917“

Erinnerungen von Jurij W. Lomonossow (Schluß)

Wir fahren weiter. Vor der Duma, trotz der späten Stunde, eine große Menschenmenge. Es ist keine Wache da. Ich betrete den halb dunklen Katharinen-Gang, er ist unbefriediglich verschmutzt und vollgepulvert. Hier im Saal haben Straßenhändler mit Zigaretten, Konfekt und allerhand Schund ihre Stände aufgeschlagen. Hiermit viel Menschen in Gruppen herumstehend. Vorübergehend Soldaten in Saal der Arbeiter Arztemen in großer Erregung. Er führt mich entgegen und hängt an, mir die Bedeutung der Ereignisse auseinanderzusetzen. Ich kann ihm nur mit Mühe loswerden. Ich frage bei allen herum, wo das Duma-Komitee sei, wo die Minister? Keiner weiß es. Man schreit mich bald hierhin, bald dorthin. Schließlich erklärt man mir, sie seien im Hinten Seitenflügel. Wir gehen den Korridor entlang ... An einer Tür stehen häßliche Wachen.

„Meine Herren“, verkündete Paskewitsch. „Hier bringt man die Abdantung Nikolassow.“

Wisslaw, Nikolassow, Wladimir Zwom und Godnow traten auf und zu. Sie gingen an die Urkunde zu befehligen. Die anderen führten ihre Gespräche in den Zimmerorden weiter. Man spürte eine gewisse Zerknirschtheit. Ich war zum Heiligstum der russischen Revolution gekommen, zu Selben — und ich fand erstarrte Körper vor! Bei uns im Ministerium sprudelte es von Leben — und hier war irgendein totes Reich.

Und mir wurde so bekommen, so weß, als wäre ich plötzlich zum Begräbnis eines mir nahestehenden Menschen gekommen. ... Zum Begräbnis meiner Träume.

Die Uhr geht auf zehn und fünfzig Zwom ist noch nicht da. Schingorew und Zerkowitsch kommen herein, nach ihnen Komolow. Aus den Unterhaltungen höre ich heraus, daß eben noch zwei Ernennungen erfolgt waren: Gerasimow als Minister für die finn-ländischen Angelegenheiten und Koloschin für die polnischen.

Jemand von den Ministern fragt mich, auf welche Weise Koloschin sofort nach Petersburg befördert werden könne. „Er muß durchaus morgen zur Sitzung hier sein.“

„Sehr einfach. Gegen elf Uhr geht der Schnellzug von Moskau ab. Morgen früh wird er in Petersburg sein. Ich werde gleich ein Abteil für ihn reservieren lassen.“

„Er wird den Schlafzug vielleicht nicht mehr erreichen.“

„Dann werde ich einen Extrazug stellen lassen, wenn es durchaus nötig ist.“

Alle haben sich an. „Wie lange Zeit würde das beanspruchen?“

„Das anzuordnen dauert fünf bis sechs Minuten. Seien Sie nur so liebenswürdig, mit Koloschin telefonisch zu besprechen und mir genau zu sagen, wann er in Petersburg sein. Gern bringen wir Umordnung in den Zugverkehr.“

Nach etwa fünf Minuten teilt Koloschin telefonisch mit, daß er gegen zwei Uhr nachts fertig sein wird. „Ob um zwei oder um drei, das ist gleich. Der Extrazug wird sowieso mit dem ganzen Komplex der Schnellzüge folittieren. Ich werde ihn gleich telefonisch zu drei Uhr bestellen, aber bitte verabschieden Sie mit Koloschin, daß er den Zug nicht eine Minute aufhalten soll.“

Ich gehe an, ins Telefon hineinzufragen: nicht: „Petersburg, Nikolaj-Bahnhof. Bitte für Minister Koloschin 4. März Extrazug stellen aus Moskau nach Petersburg. Zusammenziehung ein Wagen erster Klasse, Wabari aus Moskau gegen drei Uhr. Anfuhr der Fahrgäste in Petersburg gegen elf Uhr. Fahrtarten nach Anahel der Reisenden. Mittelleil Minister Koloschin in Moskau telefonisch genaue Abfahrtszeit ...“

Ich habe mich nun, nach der Telefonnummer zu fragen. Kaum glaublich, mit welcher Ehrfurcht und welchem Entzücken die Herren Minister mich ansehen, während ich eine so einfache Angelegenheit erledige: einen Extrazug zu bestellen!

Gegen halb elf ertönen fürst Zwom ganz erschreckt und zerknirscht. Er bracht die Abdantung Nikolassow mit. Eine Weile wurde noch auf Kerenski gewartet und dann sehnen sich alle, um Eberlinton und nicht entlassen zu können, fang man mit der Frage über Verfertigung der Abdantungsarturten an.

„Wie soll man die Dokumente benennen?“

„Stren Wefen nach sind es Manifeste zweier Jaren“, erklärte Wisslaw. „Über Nikolassow hat keiner Abdantung eine andere Form gegeben — die Form eines Telegramms an den Chef des Generalstabes. Wir können die Form nicht ändern.“

„Das ist ein sehr wichtiges Dokument, aber von entscheidender Bedeutung ist die Abdantung von Michael Alexandrowitsch. Sie ist von Ihrer Hand geschrieben. Wladimir Dmitriewitsch (Nikolassow), und wir können ihr eine beilebige Fassung geben. Schreiben Sie: Wir von Gottes Gnaden Michael II. Jar und Selbstherrscher aller Russen, Jar von Polen, Großfürst von Finnland uhm. uhm ...“

„Aber ich bin nicht der Kaiser.“

„Sie sind sehr im Irrtum. Und wie ist es mit ummündigen und schwachmüßigen Monarchen?“

Der Streit geriet in die Abgründe des Staatsrechts. Wisslaw und Nikolassow luden mit Scham am Munde zu beschließen, daß die Abdantung Nikolassow nur dann einen juristischen Sinn habe, wenn man anerkennt, daß er Jar gewesen ist.

Am Mitternacht war der Streit noch nicht beendet. Endlich gegen zwei Uhr nachts wurde eine Verständigung erzielt. Auf zwei Blättern Papier schrieb Nikolassow die Bezeichnungen der Urkunden.

## Ein „Abc für Proletariat“

Nicht zu verwechseln mit dem „Abc des Kommunismus“! Der Verfasser Daniel Greiner hat sich große Mühe gegeben, die Klassenlage des Proletariats durch naive Zeichnungen mit neuen Randbemerkungen von 1 bis 3 zu schildern. Das kleine Heft (erschienen im Arbeiter-Berlag Augsburg am 2. 8. Kreis 8 Mark) eignet sich sehr für Kinder als für Erwachsene. Preislich sind die zu den Kindern gehörigen Erfahrungen dem Verständnis von Kindern nicht angepaßt. Vielleicht gibt der Verfasser ein „Abc für Proletariat“ als Kinderüberbuch heraus und nimmt einige leichte Fragen und andere Beispiele darin auf, um es einer größeren Leserschaft lieb zu machen. Das wäre das Beste!